

Das vierte Capitel.

Von den drey würckenden principis, dem Mercurio, Schwefel und Salze.

Von dem Geiste oder Mercurio
 Als dem vortrefflichste unherr-
 lichsten / welcher unter diesen drey-
 en in aufflösung der Dinge sich zum
 ersten unsern Sinnen darstelllet / wol-
 len wir den Anfang machen. Dieser
 ist ein leichtes / subtiles un durchdrin-
 gendes wesen / welches das Leben und
 die Bewegung den Leibern giebet /
 machet / daß sie wachsen / und / weil er
 in stetswärender bewegung und wür-
 ckung ist / würde er nicht lange in den
 Leibern bleiben / wenn er nicht durch
 die andere principia, welche standhaf-
 tiger seynd / gehalten würde ; daraus
 folget dann / daß die mixta, worinn
 dieses subtile Wesen herrschet / nicht
 25 wahr-

währhafftig seynd/welches man an den Thieren und Kräutern wahrnehmen kan / dann sie viel eher untergehen/als die mineralien und metallen/ weil diese schier nichts von dem gedachten Spiritu haben.

Der Schwefel ist das andere principium activum, doch in seiner Wirkung nicht so hefftig / als der Geist/dessen Wesen ist ölicht / subtil / durchdringend und brennend; Man bringet ihn eben so schwerlich zu einem reinen Principio, als die andern. Wann er etliche geistliche theile in sich hält / schwimmt er auff dem wasser / wie die subtile Gewürzöhle von Rosmarin/ Salbey / Terpentin und andere; wenn er aber einige theile vom Salze oder von der Erden hat / so ist er ein dick und schwer öhl/welches in der mitten und unter dem wasser stehet/ wie zu sehen in den öhlen

öhlen aus dem Gummi / Pech und Holz etc. so durch ein starckes Feuer müssen distilliret werden; man hält / daß dieses principium eine ursach ist der schönheit oder ungestalt der Thiere / der unterschiedenen Farben / Geruchs der Kräuter / und der Zähne und Hämmerung der Metallen. Es bindet die andern Principia mit einander / denn sie sich ohn dasselbe nicht zusammen halten könnten / wegen der Ungleichheit / so unter ihnen ist; es præserviret die Leiber von der Fäulung / lindert die Schärfe der Salze und Geister / und weil es einer feuerigen Natur ist / schüzet es die vegetabilien / worin es herrschet / vor der Kälte / dem Froste / und andern Ungelegenheiten des Wetters / wie solches zu sehen am Cypress- und Tannenbaume / und dergleichen vegetabilien / welche stäts ihre grüne behalten.

Das dritte principium activum
 ist das saltz / welches sich spüren läßt
 / wenn die flüchtige Wesen im
 rauch davon gangen / weil es bestän-
 dig bey der Erden verbleibet / von wel-
 cher weiß es durch auslaugung un-
 dünstungen geschieden / als denn über-
 kömmt man es wie einen leib / so leicht
 zu pulverisiren / welches seine trucke-
 ne bezeuget ; deswegen er die Feuchte
 so starck an sich ziehet / daß er in kür-
 zen zu öhl wird / oder in einen liqvo-
 rem sich verwandelt. Das Saltz
 wird durchs feuer gereiniget / und ist
 unverbrennlich / es hält den Spiritum
 an sich / bewahret den Schwefel vom
 verbrennen / und ist ihnen an statt des
 fundamentes ; es verursachet den un-
 terscheid des geschmackes / und machet
 die dinge / worinn es überflüssig ist /
 daurhaftig / und schier unvergänglich :

lich : zum Exempel der Eichbaum/
welcher viel saltz und wenig öhl hat/
dauret lange / und viel andere der-
gleichen mixta mehr.

Das fünffte Capitel.

Von den leidenden Principiis,
dem phlegmate und der Erden.

Es ist noch übrig / daß wir von
den principiis passivis handeln/
unter welchen das Wasser oder Phle-
gma das vornehmste ist / ob es gleich
ganz unnütz zu seyn scheint / ja auch
schädlich / weil die Leiber / in welchen
das wasser überflüssig ist / leichte fau-
len / so hat es dennoch auch seinen
Nutzen / denn es löset das Saltz auf/
und vereinbahret dasselbe mit dem
geist und öhl / welche das Saltz nach
der vereinigung allzu feste halten
würde / und ihre Wirkung und

A 7 Be